Presseinformation

**zum geplanten XXL-KiTa-Neubau in MR-Cappel
(9.1.2025)**

Bürgerinitiative Cappel

gegen die geplante XXL-KiTa

und für einen kleinen Kindergarten-Neubau

mit Verstand & Wertschätzung

BI-Pressinformation zum geplanten KiTa-Neubau in MR-Cappel (9.1.2025)

Bürgerinitiative Cappel gegen die geplante XXL-KiTa und für einen kleinen Kindergarten-Neubau mit Verstand und Wertschätzung gegründet

Der Magistrat der Universitätsstadt Marburg plant auf dem Bolzplatz/Wiesengrundstück unterhalb der Reinhardswaldstraße in Cappel einen neuen Kindergarten (OP v. 30.12.2024). An dem Standort soll schnellstmöglich ein sechszügiger Kita-Neubau mit zwei Stockwerken und insgesamt 2000qm Fläche entstehen (OP v. 12.10.2024). Bis zur Fertigstellung des Objektes sollen übergangsweise Modulbauten (Container) errichtet werden, wobei man die Kosten für die Interimslösung mit 1,7 Mio. € veranschlagt (OP v. 30.12.2024). Um sich nicht der Kritik von Steuergeld-Verschwendung auszusetzen, sollen die Container-Bauteile nach Fertigstellung des Neubaus abgebaut und z.B. als Übergangslösung für erforderliche Sanierungsarbeiten an anderen städtischen Kitas verwendet werden (OP v. 30.12.2024).

Anwohner des geplanten KiTa-Standortes und weitere betroffene Bürger wehren sich gegen die geplante Größe des Kindergartens. Hierzu initiierten sie bereits im Oktober eine Unterschriftenaktion, die innerhalb von nur 2 Tagen 155 Unterschriften für eine Verringerung der geplanten KiTa-Größe sammeln konnte. Das Positionspapier wurde mit allen Unterschriften über den Ortsbeirat Cappel an den Magistrat weitergeleitet, blieb jedoch bisher unbeantwortet.

Nun haben zahlreiche Bewohner des Stadtteils Cappel eine Bürgerinitiative gegründet. Sie verfolgt den Zweck, den Magistrat davon zu überzeugen, dass sich der geplante Standort nicht für einen XXL-Kindergarten eignet und eine alternative Problemlösung gefunden werden müsse bzw. zumindest die geplante Größe von 6 KiTa-Gruppen auf 2-3 reduziert werden müsse.

Man sei sich bewusst, so Vertreter der Bürgerinitiative, dass aufgrund der aktuellen KiTa-Situation einerseits eine Problemlösung bzw. der Neubau einer Kita zwingend erforderlich sei. Andererseits müssten aber auch die Interessen der betroffenen Bürger – und hier in erster Linie der Anwohner, der Eltern, der Kinder, der Erzieherinnen und Erzieher und auch der Steuerzahler – berücksichtigt werden. Der geplante „XXL-Kindergarten“ mit 6 Zügen sei nicht bedarfsgerecht und berücksichtige diese Interessen in keiner Weise.

Die BI führt zahlreiche Gründe an, die gegen einen XXL-Kindergarten und für eine alternative Problemlösung bzw. einen kleineren Kindergarten sprechen:

(1) Verschwendung von Steuergeldern

Durch das geplante Bauvorhaben würden enorme zusätzliche Steuerausgaben in unabsehbarer Höhe anfallen: Containerlösung (ca. 1,7 Mio. €), KiTa-Neubau (ca. 6 Mio. €), Sanierung Moischerstraße, Erneuerung der Kanalisation/Straßensanierung Burgwaldstraße etc.

Die Extraausgaben für die Interimslösung (Container) könnten ebenso vermieden werden, wie der KiTa-Neubau in der geplanten Dimension, wenn man die Bauvorhaben der Vergangenheit konsequent umsetzen würde. Hierzu zählt nach Meinung der BI zum einen der Abriss und Neubau der KiTa-Goldbergstraße. Bereits im Juni 2018 habe man den Neubau beschlossen, aber aufgrund anderer Prioritätensetzung in der gesamten Zeit nichts unternommen, um das Projekt an diesem oder einem anderen Standort umzusetzen. Zum

anderen wären die Nutzung des aufwändig sanierten und durch einen Gutachter als schadstofffrei festgestellten Alten Rathauses als Übergangslösung bis zur Fertigstellung der KiTa Goldberg zu nennen.

(2) Geplanter Standort führt zu langen Anfahrtswegen für die Eltern

Im Umkreis des geplanten Standortes bestehe kein Bedarf für eine KiTa für 6 Kindergruppen. Das Einzugsgebiet um die obere Moischerstraße habe höchstens Bedarf für 2-3 Gruppen. Für Kinder und Eltern aus dem „alten Dorf“, aus den Randbezirken von Cappel sowie aus anderen Stadtteilen ist der geplante Kindergarten folglich mit deutlich längeren Anfahrzeiten verbunden. Das Problem würde sich verschärfen, wenn die Zufahrtsstraße zur KiTa, die Moischerstraße, täglich viermal (Hin-/Rückweg zum Bringen und Abholen) von bis zu 100 PKWs befahren werden würde. Spätestens dann kann man den bereits heute außergewöhnlich schlechten Zustand der Moischerstraße nicht mehr ignorieren und wäre zu Reparaturarbeiten gezwungen. Während der Straßenbauarbeiten sind die Eltern gezwungen, den erheblichen Umweg über die Blaue Straße zu fahren.

(3) Schlecht erreichbare Ortsrandlage schafft vorhersehbare Verkehrsprobleme

Angesichts des Kita-Standortes auf dem Berg und des in Kauf zu nehmenden Umwegs auf dem Weg zur Arbeit würden die wenigsten Eltern ihre Kleinen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem Bus in die Kita auf dem Berg bringen. Das Bringen und Abholen von bis zu 100 Kindern mit PKWs würde künftig zu den Stoßzeiten zu einer erheblichen Verkehrsbelastung in der Moischer-/Reinhardswald-/Burgwaldstraße führen. In der Moischerstraße würden (selbst bei einer baulich gestalteten Einbuchtung) nicht genügend Abstellmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um den Bedarf in Stoßzeiten aufzufangen. In der Reinhardswaldstraße befindet sich die Bushaltestelle, so dass hier lediglich 4-5 PKWs kurzzeitig anhalten können. Die Burgwaldstraße ist eine Sackgasse ohne ausreichend Parkplätze. Für die Anwohner wäre es eine Zumutung, wenn sich die Eltern für diesen Bring- und Abholweg entscheiden und 4 Mal täglich (zweimal Hin- und Herweg durch die Sackgasse) bis zu 100 PKWs durch die kleine Straße quälen würden.

(4) Klimaschädlicher XXL-Neubau durch Flächenversiegelung

Mit dem XXL-Neubau ist die großflächige Versiegelung einer der letzten Grünflächen in Stadtrandlage verbunden. Grünflächen fungieren als natürliche Klimaanlage, nehmen Regenwasser auf und bieten Lebensraum für Insekten, Vögel und kleine Nagetiere– all das wird durch den XXL-Kindergarten zerstört. Hierzu zählt auch das auf der Fläche befindliche Fledermaushabitat.

Der Neubau des XXL-Kindergartens sei nur möglich, wenn der alte Baumbestand größtenteils geopfert werde. Dies sei weder aus Klimaschutzgründen noch aus Gründen des Erhaltens von Grünflächen in Bebauungsgebieten zum Wohlbefinden der dort lebenden Menschen wünschenswert.

Der mit der schlecht erreichbaren Ortsrandlage und dem Standort auf dem Berg verbundene zusätzliche Aufwand für die Eltern zum Bringen und Abholen der Kinder erweise sich außerdem als extrem schädlich für die CO₂-Bilanz.

(5) Verlust der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten auf dem Bolzplatz und der Grünfläche

Die vorgesehene Bebauungsfläche ist ein Begegnungsort verschiedener sozialer Gruppen und wird derzeit von kleinen und großen Kindern sowie auch von Erwachsenen intensiv genutzt: Fußball/Frisbee/Federball spielen, Joggingrunden drehen, Drachen steigen lassen, Grillfeste veranstalten, Sonnenbaden/Schlittenfahren/Hundetraining auf der Wiese und vieles mehr.

All dies würde künftig wegfallen, was die Wohnqualität insbesondere der Anwohner und auch der Besucher deutlich reduziere. Auch der in Aussicht gestellte „kleineren Ersatz für den Bolzplatz“ (auf den man sicherlich zumindest für die mehrjährige Bauzeit der KiTa jahrelang warten müsse) könne die Vernichtung des sozialen Begegnungsortes „Bolzplatz“ nicht kompensieren.

(6) Fehlende Wohlfühlatmosphäre für Kinder

Alle Eltern, die ihre Kinder in einen Kindergarten bringen, wüssten, dass sich ihre Kinder in kleinen, überschaubaren Kitas am wohlsten fühlen würden. Nur dort finde man Freunde, könne sich ausleben und würde man intensiv betreut – nicht so im XXL-Kindergarten mit ca. 100 Kindern. Ein XXL-Kindergarten mit Massenbetrieb sei keine wünschenswerte pädagogische Voraussetzung für kleinkindliche Entwicklung.

(7) Suboptimale Arbeitsbedingungen für Erzieher und Erzieherinnen

Je größer und unüberschaubarer der Kindergarten, umso weniger attraktiv seien die Arbeitsbedingungen für Erzieherinnen und Erzieher. Vor dem Hintergrund des Arbeitskräftemangels (in Deutschland fehlten aktuell über 125.000 Fachkräfte; Tagesschau v. 29.12.2024), und gleichzeitig suboptimaler Arbeitsbedingungen im XXL-Kindergarten dürfte es mehr als problematisch werden, eine ausreichende und qualifizierte Anzahl Betreuerinnen und Betreuer zu finden und im Anschluss auch langfristig an die Kita zu binden. Als zusätzliches Problem kämen die fehlenden Parkmöglichkeiten für die KiTa-Beschäftigten hinzu.

(8) Nicht realisierbares Nahwärmeprojekt

Das vom Cappeler Nahwärmeverein geplante Nahwärmeprojekt mit Erdspeicher setzt einen entsprechenden Platzbedarf voraus. Nach dem Bau des XXL-Kindertens wird aufgrund der extrem großen Flächenversiegelung dafür wahrscheinlich keine Möglichkeit mehr bestehen.

(9) Abwasserleitungen in der Burgwaldstraße überlastet

Die Anwohner der Burgwaldstraße befürchten, dass die Abwasserleitungen in der Burgwaldstraße – die bereits heute unterdimensioniert sind – die zusätzliche Menge eines XXL-Kindertens nicht aufnehmen können und bei Starkregen ihre Keller überschwemmt werden. Folglich müssten sie bei einem neuen Kindergarten vollständig erneuert werden.

(10) Lange Bauzeit eines XXL-Kindertens

Für den Kindergarten in der geplanten XXL-Größe wird eine Bauzeit von 4 Jahren veranschlagt (OP v. 30.12.2024). Ein kleiner dimensionierter Kindergarten sei wesentlich schneller fertig zu stellen und damit auch früher nutzbar.

(11) Lärmbelästigung für Anwohner

Ein XXL-Kindergarten mit ca. 100 Kindern hätte insbesondere in den Sommermonaten eine wesentlich höhere Lärmbelästigung für die Anwohner zur Folge, als ein kleinerer, bedarfsgerechter Kindergarten. Die von den meist älteren Anwohnern empfundene Lärmbelästigung würde zu erheblichen Einschränkungen der Wohnqualität und darüber hinaus zu Konfliktpotenzial mit der Kindergartenleitung führen.

Die Lösung (der meisten) der genannten Probleme besteht nach Meinung der BI im Neubau der Goldberg-KiTa und in der Nutzung der Übergangslösung „Altes Rathaus“. Insofern darüber hinausgehender Bedarf besteht, wäre an einen Neubau einer KiTa in der Reinhardswaldstraße mit einer um mindestens die Hälfte reduzierten Größe (2-3 Gruppen)

bzw. an den Neubau einer Kita an der Umgehungsstraße von Cappel oder an der Beltershäuserstraße zu denken. Da die Beltershäuserstraße ohnehin als Standort für ein neues Wohnquartier geplant ist, würde sich eine (weitere) Kita dort viel eher anbieten, als eine XXL-Kita an der Reinhardswaldstraße.

In der Bürgerinitiative herrscht generell Unverständnis darüber, dass jetzt unter Missachtung aller Gegenargumente und gegen alle Vernunft ein nicht bedarfsgerechtes XXL-Kita-Projekt an dem geplanten Standort umgesetzt werden soll, obwohl der Bedarf für neue KiTa-Plätze seit Jahren bekannt sei und man längstens hätte handeln können. Stattdessen sollten jetzt wohl mit der XXL-Lösung „mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen“ werden: Das geplante Grundstück sei im Besitz der Stadt und folglich ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand nutzbar. Die KiTa sei bereits im alten Bebauungsplan vorgesehen und folglich ohne langwierige Bebauungsplanung umsetzbar. Ein XXL-Bau würde den gesamten Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen abdecken und damit alle Probleme im Handstreich lösen. Aus der Sicht des Magistrats sei wohl die Zahl der Vorteile so groß, dass man die Interessen der betroffenen Anwohner, der Eltern, der Kinder, der Erzieherinnen und Erzieher und auch der Steuerzahler hinten an stellen könne.